

LOKZEIT

ZUG UM

ZUG



GERECHTIGKEIT KÜMMERTE SIE NICHT: FILME NACH PATRICIA HIGHSMITH



Der begeisternde Dokumentarfilm «Loving Highsmith» über die so berühmte wie schillernde Schriftstellerin Patricia Highsmith, der im Januar die Solothurner Filmtage eröffnete, ist Anlass, einige der besten Verfilmungen ihrer Romane zu präsentieren.

Es war Liebe auf den ersten Blick. Gleich bei ihrem Debütroman «Strangers on a Train» erkannte der Meister des Suspense, Alfred Hitchcock, dessen Qualitäten für die Kinoleinwand. Die gleichnamige Verfilmung von 1951, ein Jahr nach der Buchveröffentlichung, machte Patricia Highsmith augenblicklich weltberühmt. Viele ihrer Romane wurden danach verfilmt, zu den populärsten zählen die Kinoadaptionen der fünf Romane um den amoralischen Mörder Tom Ripley, die teils mehrfach umgesetzt wurden. Es begann 1960 mit René Cléments «Plein soleil», einer Verfilmung des ersten Ripley-Romans «The Talented Mr. Ripley», mit dem jungen Alain Delon in der Rolle von Ripley und dessen gewissenloser, mörderischer Selbstverwirklichung. Während Clément den Film anders enden lässt als die Autorin, bleibt Anthony Minghella in seiner 1999 entstandenen Neuverfilmung näher an der literarischen Vorlage und wirft einen scharfen Blick auf eine skrupellose US-Mittelklasse. Dass Patricia Highsmith mit ihrer präzisen Dramaturgie und den kinotauglichen Plots von den Filmemachern geliebt wurde, trug wohl dazu bei, dass sie vom Literaturbetrieb lange als Krimiautorin schubladisiert wurde. Dabei entziehen sich ihre psychologischen Dramen einer klassischen «Whodunit»-Dramaturgie aus Verbrechen und Enthüllung, aber auch gesellschaftlichen Normen wie Schuld, Sühne und Gerechtigkeit. «Ich finde die Leidenschaft der Öffentlichkeit für das Gesetz ziemlich langweilig und gekünstelt, denn weder das Leben noch die Natur kümmern sich jemals um Gerechtigkeit», erklärte Patricia Highsmith. Wim Wenders interessierte sich in seiner Ripley-Verfilmung «Der amerikanische Freund» (1976) mit Dennis Hopper und Bruno Ganz sichtlich weniger für den Krimi als für den emotionalen Zustand seiner verlorenen Protagonisten. Im Vordergrund steht bei ihm eine dualistische Männerfreundschaft, die insbesondere bei Anthony Minghella und Alfred Hitchcock homoerotisch gelesen werden kann, während René Clément eine von Eifersucht geprägte Dreiecksbeziehung entwirft.

Von einer schier unmöglichen Liebe erzählt auch Todd Haynes im lesbischen Melodram «Carol» (2015), einer grossartigen Adaption des autobiografisch geprägten Romans «The Price of Salt», den Highsmiths 1953 unter Pseudonym veröffentlichte. Der elegisch inszenierte Film mit Cate Blanchett und Rooney Mara ist die sinnlichste Verfilmung eines ihrer Werke und wirft einen gesellschaftskritischen Blick auf eine verbotene Liebe. Generell sind Highsmiths schuldbeladene Protagonisten vielschichtiger als ihr bekanntester Held Ripley und damit auch komplexere Filmfiguren. Sowohl beim Voyeur Robert Forrester in «Le Cri du hibou» (1987) von Claude Chabrol, der fassungslos zusehen muss, wie er ungewollt eine Kette dramatischer Ereignissen auslöst, als auch bei der resignierten Edith in «Ediths Tagebuch» (1984) von Hans W. Geissendörfer bleibt lange diffus, was Sehnsucht und was Wahn ist, wo die Wirklichkeit aufhört und der Albtraum beginnt.

Die Spiegelung von Figuren, die Identitätskrisen und innere Zerrissenheit vieler Highsmith-Charaktere finden sich auch in der Biografie der Autorin, die ihren letzten Wohnort im Tessin hatte. Spätestens mit dem Erscheinen der Biografie «Die talentierte Miss Highsmith» von Joan Schenkar sind die dunklen Seiten der Schriftstellerin wie beispielsweise ihre antisemitischen und rassistischen Äusserungen belegt. Vor wenigen Monaten wurden erstmals die Notiz- und Tagebücher von Patricia Highsmith veröffentlicht, die einen Zeitraum von fünfzig Jahren abdecken. Sowohl die Tagebücher als auch Eva Vitijas gefeierter Dokumentarfilm «Loving Highsmith» zeichnen das Bild einer so komplexen wie schwierigen Persönlichkeit und einer genialen Autorin.

Text: Andreas Stock

«Loving Highsmith» und Verfilmungen der Romane von Patricia Highsmith sind im März im Kinok zu sehen.

«RAW» – PLATTFORM FÜR JUNGE CHOREOGRAF*INNEN



Swane Küpper choreografiert das Stück «Cockroach».

Raw bedeutet roh, rau, krude, ungeschliffen, unverputzt, nackt. Hinter diesem Titel verbirgt sich die vom Theater St. Gallen in Zusammenarbeit mit dem Masterstudiengang Dance der Zürcher Hochschule der Künste entwickelte choreografische Plattform für innovative und experimentelle Choreografien. Tänzer*innen der Tanzkompanie sowie Studierende der ZHdK entwickelten eigene Werke, frei von vorgegebenen Inhalten und Formen.

Im Fokus steht das künstlerische Konzept, doch es ist nicht das Einzige, was bei diesem Projekt zählt. Denn die Tänzer*innen sollen Erfahrungen auf voller Linie sammeln können. Dazu gehört die umfassende Durchführung ihrer Werke in der Struktur eines Theaters: die Planung der Choreografie für einen bestimmten Raum, die Arbeit mit dem Kostümbildner und die Überlegung, wie man das Licht einsetzen kann. Hinter der Bühne wird an der Vermittlung des Konzepts gearbeitet sowie an den besten Möglichkeiten, sich mit einer eigenen Produktion bei einem Festival oder einem Theater zu bewerben. Die Tänzer*innen, die selbst keine Choreografie entwickeln, agieren als

Assistent*innen oder tanzen und setzen die Choreografie auf der Bühne um. Spannend wird es dann, wenn die so entwickelten neun Choreografien vom Tanzabend «RAW» zusammengefasst werden. Hier sind die Arbeiten der jungen Choreograf*innen zum ersten Mal auf der Bühne zu sehen und gemeinsam bilden sie einen kurzweiligen, abwechslungsreichen und aufregenden Tanzabend.

RAW – NEUE CHOREOGRAFIEN

Choreografie: Guang-Xuan Chen, Beatriz Coelho, Maria Combi, Swane Küpper, Mei-Yun Lu, Rebeka Mondovics, Filipe Portugal, Piran Scott, Minghao Zhao

Choreografieprojekt des Theaters St. Gallen mit der Zürcher Hochschule der Künste

Mittwoch, 9. März 2022, 20 Uhr
Donnerstag, 10. März 2022, 20 Uhr

WONDERFUL WORLD: DAS LEBEN WIRD ZUM KREATIVEN BALANCEAKT

Was passiert mit der Gesellschaft, wenn sie aus dem Gleichgewicht fällt? Extremsituationen gibt es immer wieder, die Reaktionen der Menschen darauf sind jedoch sehr unterschiedlich. Kinsun Chan und Martin Zimmermann beschäftigen sich in ihrer ersten gemeinsamen Kreation «Wonderful World» auf surreale, abstrakte Art und Weise mit menschlichen Verhaltensmustern in Ausnahmezuständen. Die beiden Choreografen untersuchen und erforschen den individuellen Umgang mit einer solchen Situation und bilden den stetigen Kampf mit Veränderungen und sich selbst tänzerisch ab. Als Ort des Geschehens dient nichts Geringeres als ein instabiler Bühnenboden, der durch jede kleinste Bewegung kippen kann: Eine Extremsituation in Bühnenform! Die Tänzerinnen und Tänzer riskieren mit jedem Schritt Kopf und Kragen und suchen dennoch unermüdlich ihren Weg durch das Geschehen. Der Reiz der Herausforderung gewinnt und lässt das gefährliche Gleichgewichtsspiel immer wieder von vorne beginnen – mit dem Risiko, den Boden unter den Füßen zu verlieren... Kontrolle mischt sich mit Chaos und mündet schliesslich in einem befreienden Erlösungsakt.

Neben den 15 Tänzerinnen und Tänzern werden mehrere lebensgrosse Puppen Teil des Geschehens sein, sodass sich dem Publikum immer wieder die Frage stellt, wer nun wessen Marionette ist. Ausgehend vom persönlichen Balanceakt der verschiedenen Figuren wächst das Chaos auf der Bühne: Immer mehr Gestalten kommen hinzu, während einzelne in der Menschenmasse zu verschwinden drohen. Der Kampf beginnt – wo greifen hierarchische Strukturen und wann dominiert der solidarische Anteil? Die Bühnenkonstruktion schafft einen Raum, der durch seinen instabilen Untergrund immer wieder eine neue Reaktion erzwingt. Jede Bewegung könnte die letzte sein. Wie gehen die unterschiedlichen Charaktere damit um?

Mit Martin Zimmermann und Kinsun Chan begegnen sich Vertreter zweier Welten und unterschiedlicher künstlerischer Perspektiven. Chan leitet seit der Saison 2019/20 die Tanzkompanie Theater St.Gallen, Zimmermann ist ein wichtiger Kopf der internationalen zeitgenössischen Tanz- und Zirkusszene. Eine langjährige Freundschaft und gegenseitige Bewunderung für ihre künstlerische Arbeit verbindet sie. In «Wonderful World» spannen die beiden Choreografen erstmals zusammen. Der Tanzabend bildet die Eröffnungproduktion des diesjährigen Tanzfestivals Steps und wird im Rahmen des Festivals auf Tournee gehen und in der ganzen Schweiz zu sehen sein.

WONDERFUL WORLD

Tanzstück von Martin Zimmermann und Kinsun Chan

Kooperation mit dem Migros Kulturprozent Tanzfestival Steps

Öffentliche Probe
Dienstag, 12. April 2022, 18 Uhr

Einführungsmatinee
Samstag, 23. April 2022, 11 Uhr

Premiere
Donnerstag, 28. April 2022, 20 Uhr

Weitere Vorstellungen
29./30. April 2022
1./28./31. Mai 2022
2. Juni 2022
Jeweils 20 Uhr

Mehr unter theatersg.ch und steps.ch.

BIRGIT WERRES – LET’S PLAY IT, ROLF!



Birgit Werres, ohne Titel, # 8/20, 2020, Courtesy die Künstlerin und Galerie Anke Schmidt, Köln, © 2021, ProLitteris, Zürich

Die in Düsseldorf lebende Plastikerin Birgit Werres (*1962 Stommeln) realisiert für die Kunstzone der Lokremise neue, raumgreifende Installationen und gibt einen Überblick über ihr innovatives plastisches Schaffen, das vom Interesse für Materialien und deren prozessuale Veränderungen geprägt ist. Die Künstlerin entwickelt die Ausstellung 'Let's play it, Rolf!' in Zusammenarbeit mit Rolf Ricke – und erweitert dadurch ihre Präsentation um historische und zeitgenössische Werke anderer Künstlerinnen und Künstler aus dessen Sammlung.

Diese Zusammenarbeit einer Meisterin und Meisters ihres Fachs erzeugt eine besondere Atmosphäre, in der die Themen, die zentral für die Entwicklung des plastischen Schaffens von Birgit Werres sind, durch formale oder inhaltliche Verbindungen mit Arbeiten ihrer historischen Vorgängerinnen und Vorgänger sowie mit Werken zeitgenössischer Kolleginnen und Kollegen ihre eigene Recherche besonders klar hervortreten

lassen. Eine königliche Aufgabe von energieerfüllter, sinnlicher Kraft: 'Let's play it, Rolf!' Das Veranstaltungsprogramm zur Ausstellung umfasst neben dem Internationalen Frauentag am 8. März, an dem alle Frauen* freien Eintritt erhalten, auch öffentliche Führungen am 8. März um 18.30 Uhr, am 15. Mai um 11 Uhr, am 28. Juni um 18.30 Uhr und am 7. August um 11 Uhr sowie den beliebten «Kinder Kunst Klub» am 30. März zwischen 14 und 16 Uhr (Anmeldung: kunstvermittlung@kunstmuseumsg.ch). Das Highlight bildet ein Roundtable-Gespräch mit Birgit Werres, Rolf Ricke und Roland Wäspe, Direktor des Kunstmuseums sowie weiteren Gästen am 14. Juni um 18.30 Uhr.

BIRGIT WERRES LET'S PLAY IT, ROLF!

5. Februar – 7. August 2022
Kunstzone in der Lokremise

RESTAURANT

BRASSERIE-BRUNCH À LA FRANCAISE

Zu spät fürs Frühstück, zu früh für ein Mittagessen? Das Ausschlafen am Sonntag bringt so seine kulinarischen Tücken mit sich. Mais pas chez nous! Schlemmen Sie sich durch unser riesiges Brunchbuffet mit französischem Ambiente! Beginnen Sie beispielsweise an unserer Brotstation mit Croissant, Pain au Chocolat, Baguette und vielen weiteren Auswahlmöglichkeiten. Käse und Aufschnitt wie Lyoner oder Bündnerfleisch sind nicht nicht wegzudenken, ganz zu schweigen von Rauchlachs oder geräuchertem Forellenfilet – und natürlich allerlei

gesundem Gemüse, Obst und vielem mehr. Gönnen Sie sich auch gleich ein Glas Champagner dazu, oder bestellen Sie eine unserer Kaffee- oder Teespezialitäten. Apropos Champagner: ein Abstecher an unsere bretonische Austerbar darf selbstverständlich auch nicht fehlen. Das eigentliche Highlight folgt aber um 11.30 Uhr. Dann wird nämlich ein grosses Stück Entrecôte aufgeschnitten und mit hausgemachtem Jus, Kartoffelgratin und Gemüse serviert! Bon Appetit!



MIRJAM HADORN BLICKT AUF 5 JAHRE GESCHÄFTSFÜHRUNG DER STIFTUNG LOKREMISE ZURÜCK



Die Lokremise St. Gallen ist ein schweizweit einmaliges Kulturzentrum in einem aussergewöhnlichen Gebäude, betrieben von einer finanziell selbsttragenden Stiftung. Reizvoll und herausfordernd – so erschien es mir im Dezember 2016 und so erscheint es mir heute noch immer. Die Ziele waren klar: Erhöhung der Erträge für Stiftung und Gastronomiebetrieb aus Nutzung durch Dritte, Ausbau des Professionalisierungsgrades der Stiftung, Evaluation eines neuen und finanziell ertragreicheren Gastronomiebetriebes, Neukonzeption des (Online-) Auftritts der Lokremise, Konzeption des Jubiläumsjahres 2020 und last but not least klare Führung des Betriebes.

Diese Ziele haben wir in fünf Jahren zweifelsohne sehr gut erfüllt, auch wenn die letzten beiden

Jahre von unerwarteten Schwierigkeiten begleitet waren. Trotzdem sind wir nicht vom Weg abgewichen und haben im Jubiläumsjahr 2020 mit spartenübergreifenden Angeboten und den schweizweit ausgedehntesten Öffnungszeiten herauszustechen vermocht. Auch der gastronomische Neubeginn im letzten Jahr ist rundum gelungen, und zwar in baulicher, gastronomischer und ertragsseitiger Sicht.

Im Schatten des allgemeinen Wehklagens haben wir in den letzten Monaten mit dem Live-Streaming ein neues Angebot geschaffen, das schon kräftig genutzt wird. Darauf bin ich persönlich am meisten stolz, denn es ist eine Eigenleistung der Stiftung, getragen und angeregt von meinem motivierten Team.

ZU GAST

«PERSÖNLICH» – DIE SRF-TALKSENDUNG

«Persönlich» gehört zu den beliebtesten Talksendungen von Schweizer Radio SRF. In der Sendung erzählen zwei Gäste über sich, ihr Leben, ihre Träume, Ansichten und Ideen.

Rund 500 000 Hörerinnen und Hörer wählen jeden Sonntag um 10 Uhr Radio SRF 1, um den Lebensgeschichten zweier Menschen zu lauschen. Die Gespräche werden abwechselungsweise von Sonja Hasler, Daniela Lager, Dani Fohrler oder Christian Zeugin geleitet. Seit Anfang Januar 2021 kann das Publikum auch die Gesichter hinter den be-

rührenden Lebensgeschichten von Prominenten und gar nicht Prominenten entdecken. Dazu gibt es Ungehörtes und manchmal auch Unerhörtes aus den verschiedenen Regionen der Deutschschweiz, aus denen die Gäste stammen.

Die Radiosendung «Persönlich» wird jeweils sonntags um 10 Uhr live auf Radio SRF 1 (Wiederholung: 22 Uhr auf Radio SRF 1) ausgestrahlt.

SRF Persönlich wird am Sonntag, 6. März um 10 Uhr in der Lokremise aufgezeichnet.

ILLUSTRATION

MARTIN TIZIANI (*1985)

Setzt am liebsten seine Beobachtungen aus dem Alltag in einer Zeichnung um. Egal ob analog oder digital, gekleistert als Modell oder als Graffiti an einer Wand. Mit seinen Werken möchte er die Menschen zum Nachdenken anregen und inspirieren.

ZEICHNE DEINE GESCHICHTE ZUR LOK UND ERSCHEINE DAMIT IN DER LOK-ZEITUNG!

Zeichnung inkl. kurzer Biografie an: info@lokremise.ch

TICKETRESERVATION
Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06

TISCHRESERVATION
+41 71 277 11 77
salut@brasserielok.ch

Stiftung Lokremise
Grünbergstrasse 7
9000 St. Gallen
info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

BRASSERIE LOK
Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr

lokremise.ch

«DIE URBANITÄT DER LOKREMISE GEFÄLLT MIR BIS HEUTE»

Sarah Fuhrmann, Assistenz der Geschäftsführung der Stiftung Lokremise.

Wer St.Gallen mit dem Zug in Richtung Zürich verlässt, sieht beim Blick aus dem Fenster einen grossen Schriftzug vor der Lokremise. Für die wechselnden Botschaften auf dieser «Hollywood-Wand» ist Sarah Fuhrmann von der Stiftung Lokremise verantwortlich. Im Kulturzentrum betreut die ausgebildete Regisseurin und Übersetzerin zudem externe Veranstaltungen – und sie arbeitet an der Entwicklung neuer Angebote mit. So hat die Stiftung Lokremise beispielsweise während der Coronazeit eine professionelle Streaming-Infrastruktur aufgebaut.

Sarah Fuhrmann, Sie sind Assistenz der Geschäftsführung der Stiftung Lokremise. Was machen Sie im Kulturzentrum?

Ein wichtiger Teil meiner Arbeit ist die Betreuung von Gastveranstaltungen in der Lokremise. Dabei berate ich Veranstalter von experimentellen Musikern über freie Theaterschaffende bis hin zu Firmen oder Bildungsinstitutionen. Ich bespreche mit ihnen, welche Räume der Lokremise wann verfügbar sind und welche Technik sie für ihre Veranstaltungen benötigen. Öffentliche kulturelle Anlässe haben bei dieser Terminfindung Priorität. Gemeinsam mit den Technikern der Stiftung betreue ich die Veranstaltung dann auch während der Durchführung. Eine Gastveranstaltung kann unterschiedlich komplex sein. Und in jüngerer Zeit haben wir mehrere hybride Events veranstaltet.



Sind diese digital-analog kombinierten Events eine Folge der Pandemie?

Ja, wir haben die Lockdowns jeweils dazu genutzt, ein Streamingangebot zu entwickeln. Im Winter 2020/2021 wurde die Obergrenze für Veranstaltungen zuerst auf 50 Personen festgelegt. In dieser Jahreszeit laufen normalerweise viele externe Grossveranstaltungen in der Kunstzone. In dieser wird jeweils von November bis Januar keine Kunst gezeigt. Die geplanten

Veranstaltungen, oft grössere Weihnachtsessen von Firmen, fielen dann aus. Wir haben das Beste aus der Situation gemacht und im sogenannten «Lokfenster» Kulturschaffenden kostenlose Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Das war eine Art kultureller Adventskalender. Die Nachfrage war gross, doch kurz vor dem Beginn wurden Veranstaltungen mit Publikum ganz verboten. Ersatzweise haben wir die Abende dann gestreamt. Seither haben wir das Streamingangebot laufend verbessert. Ich sass dabei in der Regel am Regiepult und habe Kameraeinstellungen definiert und Abläufe überwacht.

Packen Sie bei den Veranstaltungen auch beim Bühnenbau oder bei der Bestuhlung mit an?

Es kommt immer wieder mal vor, dass ich beim Aufbau helfe. Das geschieht aber nicht oft, da ich neben den Veranstaltungen weitere Aufgaben habe. Ich bin zum Beispiel weitgehend für die Kommunikation der Stiftung Lokremise gegen aussen verantwortlich. Das Kulturzentrum Lokremise wurde 2020 zehn Jahre alt, das war kommunikativ ein intensives Jahr. Wir haben etwa die Videoreihe «Lok-Sequenzen»



produziert, in der Menschen mit Bezug zur Lokremise interviewt wurden. Die Stiftung hat damals auch das Jubiläumsfest im September 2020 organisiert. An diesem haben Theater, Kino und Museum verschiedene kulturelle Angebote gemeinsam realisiert. Ich bin auch für die sogenannte «Hollywood-Wand» zuständig, die vom Bahnhof St.Gallen aus gut sichtbar ist. Auf ihr werden kurze Botschaften platziert, die alle zwei Wochen wechseln. Meistens liefern die Kulturinstitutionen den Text, aber ich darf auch selbst kreativ sein. In den Pandemie Jahren haben wir dort viele Wortspiele mit Bezug zur aktuellen Situation ausprobiert: Lok-Down, Lok unlocked... Die Reaktionen zeigten immer wieder, dass die Hollywood-Wand sehr gut wahrgenommen wird.

Wie sind Sie zum Team der Lokremise gestossen?

Ich kannte die Lokremise schon, seit ich 2003 als Regieassistentin am Theater St.Gallen gearbeitet habe. Während des provisorischen Betriebes 2005 bis 2008 habe ich in Konstanz am Theater gearbeitet und von dort aus die Entwicklung der Lokremise mitverfolgt. 2018 lebte ich wieder in St.Gallen und konnte am Theater St.Gallen die Projektleitung des Stücks «Spekulanten» übernehmen. Dieses tourte in einem umgebauten Frachtcontainer als Spielstätte durchs St.Galler Rheintal. Startpunkt dieser kleinen Tournée war der Innenhof der Lokremise. So kam ich mit der damaligen Geschäftsführerin Mirjam Hadorn in Kontakt. In dieser Zeit wurde meine jetzige Stelle ausgeschrieben.



Wieso wollten Sie in der Lokremise arbeiten?

Ich bin in Dortmund aufgewachsen und kannte von dort die kulturelle Umnutzung ausgedienter Industriebauten. In St.Gallen hätte ich das so nicht erwartet und war darum positiv überrascht, als ich zum ersten Mal davon hörte. Die Urbanität dieses Ortes gefällt mir bis heute. Und auch die Wandelbarkeit der Räume. Das Theater St.Gallen

führt immer wieder Stücke auf, die die Säle neu interpretieren oder den Aussenraum einbeziehen. Und in der Kunstzone sind regelmässig Installationen zu sehen, die so nur in diesem aussergewöhnlichen Raum funktionieren.

Können Sie Ihre Erfahrungen als Regieassistentin auch in der Arbeit für die Stiftung Lokremise einbringen?

2021 entstand aus den Jubiläumsführungen die Führung «Lok-Legenden», bei der die Besucherinnen und Besucher einen Blick in die Geschichten hinter der «Lok» erhalten. Dabei erzählen wir beispielsweise, wie die Hollywood-Wand oder die Kunstinstallation im Wasserturm entstanden sind. Aus diesem Projekt sollen in diesem Jahr Theaterführungen mit Schauspielerinnen und Schauspielern des Theaters entstehen.



Zur Person

Sarah Fuhrmann (*1977) ist in Dortmund geboren und aufgewachsen. Sie studierte Theaterwissenschaften und Anglistik in Leipzig und Dublin sowie Regie in London. Sie arbeitete als Regieassistentin am Schlosstheater Moers, am Theater St.Gallen sowie am Theater Konstanz. Fuhrmann bildete sich zusätzlich zur Übersetzerin weiter und übersetzt bis heute freiberuflich journalistische Texte sowie Fachbücher aus dem Englischen ins Deutsche. Sie arbeitet zudem als freie Regisseurin, etwa für das St.Galler Cabaret Sälewie sowie fürs Figurentheater St.Gallen. Aktuell absolviert sie eine Ausbildung zur Primarlehrerin an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen.

Interview: Urs-Peter Zwingli

LOK

HERAUSGEBERIN
Stiftung Lokremise
St. Gallen

REDAKTION
Mirjam Hadorn,
Sarah Fuhrmann

GESTALTUNG
Alltag Agentur St. Gallen
Schriften: Avenir, Georgia

PRODUKTION
Appenzeller Druckerei
Papier: Lettura 60 g/m²

AUFLAGE
3000